

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 51 (1964)
Heft: 12: "Metropole"

Vereinsnachrichten: Verbände : Jahresversammlung des Schweizerischen Werkbunds

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu

Sechster internationaler Möbelwettbewerb in Cantù, Italien

Teilnahmeberechtigt sind die Innenarchitekten, Architekten, Designer und Techniker der ganzen Welt. Themen des Wettbewerbes: 1. Gesamteinrichtung einer Diele; 2. Gesamteinrichtung eines Speisezimmers; 3. Gesamteinrichtung eines Wohnzimmers; 4. Gesamteinrichtung eines Zweibett-Schlafzimmers; 5. Einbett-Schlafzimmer, das für verschiedene Verwendungszwecke dienen kann (als Schlafzimmer und Büroraum, als Wohn-Schlafzimmer usw.); 6. Gesamteinrichtung für ein Herrenzimmer, Arbeitszimmer, beziehungsweise Direktionsbüro. Für einen Prototyp eines jeden Themas ist eine unteilbare Prämie von Lit. 500000 ausgesetzt. Jury: Präsident: der Sekretär der Triennale in Milano; Luigi Caccia Dominioni, Architekt; George Nelson, Architekt, USA; Prof. Norberto Marchi; Marco Zanuso, Architekt. Die Unterlagen können beim Sesto Concorso Internazionale del Mobile di Cantù, Piazza Pellegrini, Cantù, Italien, bezogen werden. Einlieferungstermin: 28. Februar 1965.

Kirchliches Zentrum mit Kirche, Pfarrhaus, Pfarreiräumen und Wohnhäusern im Bezirk Würzenbach in Luzern

Projektwettbewerb, eröffnet von der katholischen Kirchgemeinde Luzern unter den im Kanton Luzern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1963 niedergelassenen Architekten katholischer Konfession sowie sieben eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 18000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 3000 zur Verfügung. Preisgericht: Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Dekan Dr. Joseph Bühlmann, Präsident der katholischen Kirchgemeinde Luzern; Runar Kaufmann, Arch. SIA; Fritz Metzger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmann: Hans Käppeli, Arch. SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Verwaltung der katholischen Kirchgemeinde, Schwanenplatz 4, Luzern, bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. April 1965.

Kirchgemeindehaus in Wettingen AG

Projektwettbewerb, eröffnet von der reformierten Kirchgemeinde Wettingen-

Neuenhof unter den in den Gemeinden Wettingen, Neuenhof und Baden seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen reformierten, selbständigen sowie fünf eingeladenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für fünf Preise Fr. 14000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 2000 zur Verfügung. Preisgericht: Ernst Quenzer, Präsident der reformierten Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof (Vorsitzender); Walter Niehus, Arch. BSA/SIA, Zürich; Claude Paillard, Arch. BSA/SIA, Zürich; Otto Senn, Arch. BSA/SIA, Basel; Werner Vogt, Aktuar der reformierten Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof; Ersatzmann: Hans Scheidegger, Bauingenieur. Die Unterlagen können gegen Einzahlung von Fr. 50 bei Herrn Ernst Quenzer, Präsident der Kirchenpflege, Neustraße 47, Wettingen (Postcheckkonto 50 - 1342), bezogen werden. Einlieferungstermin: 30. April 1965.

Sekundar- und Primarschulanlage in Wünnewil FR

Projektwettbewerb, eröffnet von der Gemeinde Wünnewil unter den im Kanton Freiburg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1964 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Preise Fr. 16000 zur Verfügung. Preisgericht: Eugen Aebischer, Vizeamann; Hans Müller, Arch. BSA/SIA, Burgdorf; André Schmalz, Architekt, Murten; Charles Vesin, Arch. SIA, Adjunkt des Kantonsarchitekten, Freiburg i. Ü.; Dr. Arnold Waeber, Oberamtmann; Ersatzmänner: Fritz Bill, Ammann; Marcel Matthey, Arch. SIA, kantonaler Bauinspektor, Freiburg i. Ü. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei der Gemeindekanzlei Wünnewil (Postcheckkonto 17 - 347), bezogen werden. Einlieferungstermin: 1. März 1965.

Verbände

Jahresversammlung 1964 des Schweizerischen Werkbundes

Der SWB lud seine Mitglieder für die Jahresversammlung 1964, die am 31. Oktober/1. November stattfand, nach St. Gallen ein. Diese Stadt wurde als Treffpunkt ausersehen, weil ihre von den Architekten Förderer, Otto und Zwimpfer errichtete neue Handelshochschule im konkreten Beispiel vor Augen führt, wie heute Plastik und Malerei in die Archi-

tektur integriert werden können. Die Tagung stand also hauptsächlich unter dem Zeichen «Integration».

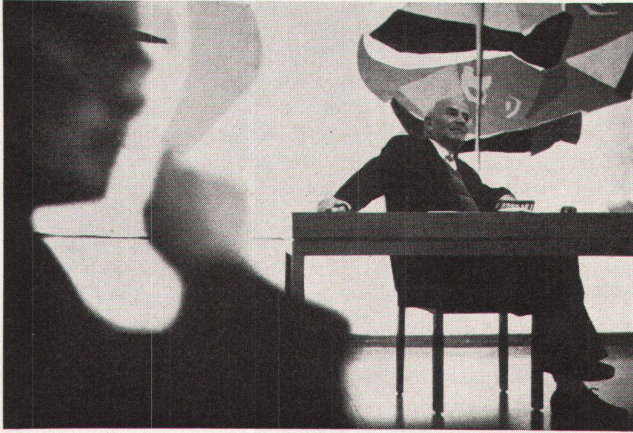
Wie der Erste Vorsitzende, Prof. Alfred Roth, ausführte, hatte sich der SWB schon einmal, nämlich 1955, in St. Gallen versammelt. Damals hatte das Problem «Warum Werkbund?» beschäftigt. Eine solche Fragestellung, konnte Alfred Roth mit Genugtuung hervorheben, müsse heute nicht mehr diskutiert werden, da die Notwendigkeit des Werkbundes, dem es um die «Wohnung» im weitesten Sinn gehe und der unsere Umweltgestaltung überhaupt in die richtigen Bahnen zu leiten versuche, sich all die Jahre hindurch erwiesen habe. Besonders das 1963 gefeierte 50jährige Bestehen des SWB habe die Bedeutung dieser Vereinigung vielen verantwortungsbewußten Menschen nahegebracht.

Nach den Begrüßungsansprachen von Herrn Joye, der als Vertreter des «Œuvre» an der Tagung teilnahm, von Herrn Bloemeier, der die Grüße des deutschen Werkbundes überbrachte, von Stadtammann Dr. Emil Anderegg und vom Ersten Vorsitzenden des SWB hörte sich die Versammlung zwei Kurzreferate an, welche die Diskussionsgrundlage zum Thema «Integration» zu schaffen hatten. Zuerst sprach Prof. Dr. Naegeli, der sich um das Zustandekommen des St. Galler Integrationsprojekts große Verdienste erworben hat, da er, selber Lehrer an der Hochschule, gleichsam als Mittelsmann die Ideen von Walter Förderer vor dem akademischen Lehrkörper zu vertreten wußte. Prof. Naegeli nannte die an der Hochschule verwirklichte Einbeziehung der Künste eine «Integration der Kontraste». Sie sei gerade hier auch pädagogisch zu begründen: da naturgemäß zuerst die Ratio und der Intellekt der Studenten ausgebildet werden müsse, sei es geboten, sie auch an künstlerisch-seelische Werte heranzuführen. Er legte weiter dar, daß die Auswahl der Künstler nicht, wie allgemein üblich, über die Ausschreibung von Wettbewerben getroffen worden sei. Dieses Selektionsprinzip sei nicht beachtet worden, weil ja der Architekt von allem Anfang an, schon im Stadium der Planung, eine genaue Vorstellung besessen habe, was für Künstler und an welcher Stelle sie dem Bau einzuflügen wären. Durch dieses ungewöhnliche Vorgehen und auch weil die Kunstwerke zum größten Teil vom privaten Unternehmertum bezahlt werden, gewannen Bauherrschaft und Architekt eine einzigartige Freiheit in ihren Entscheidungen. Zum Beispiel war auf diese Weise das Mitspracherecht kulturpolitisch zusammengesetzter Kommissionen ausgeschaltet.

Walter M. Förderer gab in seinem Kurzreferat zu bedenken, daß es nach den



1



2



3

1
Walter M. Förderer führt die Werkbündler durch die Hochschule St. Gallen

2
Dr. Hans Curjel leitet die Integrationsdiskussion

3
Prof. Hans Ess und Prof. Alfred Roth setzen Frau Elsi Giaque die von ihren Schülerinnen gestiftete Verdienstkronen aufs Haupt

Photos: Leonardo Bezzola, Flamatt

Stilwirren des Historismus in unserem Jahrhundert eigentlich nicht besser geworden sei. Wohl fehle es nicht an großen Talenten, wohl werde die «Gute Form» (im erweiterten symbolischen Sinn verstanden) immer wieder verwirklicht, aber zu sehr als Einzelleistung gehätschelt, statt einer Gesamtkonzeption eingefügt. Utopien würden heute gerne belächelt – zu Unrecht: würde man sich mit ihnen befassen, vermöchte man die Probleme unserer Gegenwart deutlicher zu erkennen. Im ganzen klang aus der Ansprache Förderers ein fast stürmischer Appell an die gestalterischen Kräfte der Gegenwart: sie möchten sich zusammenschließen, um endlich das «Gesamtkunstwerk» zu schaffen.

Nach diesen beiden Kurzreferaten wurde man in drei Gruppen durch die Hochschule geführt. Dabei bot sich auch Gelegenheit, die eigens für diese Tagung eingerichtete Ausstellung des Kinetikers Abraham Palatnik zu betrachten. Derart gerüstet, warf man sich in die von Dr. Hans Curjel sicher geleitete Diskussion, die sich über zwei Stunden hinzog. Es wurde dabei deutlich, daß man sich nicht einig sein konnte, in welchem Geiste die Integration der Künste in die Architektur verwirklicht werden sollte – nicht unmöglich auch, daß sich an dieser Frage zwei Generationen scheiden. Richard P. Lohse sieht das Integrationsproblem formal. Von den «Stijl»-Auffassungen herkommend, erwartet er von den integrierten Künsten Unterstreichungen und Steigerungen der architektonischen Struktur, des konstruktiven Baugedankens. Jede andere Gesinnung müsse notwendig zu einem «Hiatus» führen. So gesehen, wunderte sich Lohse mit Recht, daß in der Handelshochschule keine Künstler der konkreten Richtung zu finden sind. Eine junge Architektengeneration (Peter Steiger, André Studer und Förderer selbst) versteht unter Integration etwas viel Komplexeres. Immer wieder wurde gesagt, daß die integrierte Kunst die Architektur fortsetzen müsse, daß sie das ausdrücken müsse, was die Architektur, wolle sie nicht formalistisch überwuchern, nicht mehr ausdrücken könne. Förderer sieht zum Beispiel in der integrierten Kunst ein Gegengewicht zur bloßen Design-Gestaltung, auf die bei einem Bau wie der Handelshochschule unmöglich verzichtet werden kann. Peter Steiger hielt die Alternative «homogene Integration» (im Sinn des «Stijl») oder «kontrapunktische Integration» (von Prof. Naegeli als «Integration des Kontrastes» bezeichnet) für überwunden. Grundsätzlich sei beides möglich; die Zukunft gehöre einer «Integration der Qualität».

Der Abend wurde bei einem fürstlichen Mahl im Hotel «Hirschen» beschlossen.

Die Tanzlustigen trennten sich erst gegen morgens drei Uhr.

Am Sonntagmorgen traf man sich wiederum in der Aula der Hochschule zur Generalversammlung. Der Geschäftsbericht des Jahres 1963/64 von Eugen Gomringer legte eindrücklich die starke Aktivität des SWB dar. Aus den Rechenschaftsberichten der einzelnen Ortsgruppen war zu entnehmen, daß Bern, Luzern und die im Oktober 1963 neu gegründete Ortsgruppe St. Gallen/Appenzell sich am meisten regten. Es sei besonders hervorgehoben, daß an einer vor kurzem ins Leben gerufenen «Planungsgruppe Luzern» zwanzig SWB-Architekten als Berater mitwirken. St. Gallen schlug die Schaffung einer neuen Mitgliederkategorie vor: neben den Aktiven, Förderern und Firmen sollten nun auch noch «Freunde des Werkbundes» (zum Beispiel Studenten, Intellektuelle, Lehrer) dazustoßen können. Dieser Vorschlag wird vom Zentralvorstand ausgearbeitet werden.

Das Wahlgeschäft brachte folgende Änderungen: Prof. A. Roth trat als Erster Vorsitzender zurück, verbleibt aber weiter im Zentralvorstand. Zum neuen Ersten Vorsitzenden wurde Architekt Niklaus Morgenthaler gewählt. Den zweiten Vorsitz übernimmt neu Richard P. Lohse. Frau Elsi Giaque, Textildesignerin und Lehrerin an der Kunstgewerbeschule Zürich, stellte nach langer erfolgreicher Tätigkeit im Zentralvorstand ihr Mandat zur Verfügung; an ihre Stelle tritt Frau Dr. E. Billeter, Konservatorin am Kunstgewerbemuseum Zürich. Ulrich P. Wieser (Wohnbedarf Zürich) wurde zum neuen Rechnungsrevisor erkoren.

Unter «Diversem» kam außer der oben besprochenen Anregung der Ortsgruppe St. Gallen noch ein wichtiges Traktandum zur Sprache: in Zürich soll ein ständiges Design-Center geschaffen werden, in dem mustergültig gestaltetes Gebrauchsgerät gezeigt wird. Die Verhandlungen um dieses Projekt sind aber noch nicht ganz abgeschlossen.

Am Nachmittag besuchten die SWB-Mitglieder das Gebäude der Internationalen Oberstufenschule des Pestalozzi-Kinderdorfes in Trogen. Dieser Holzbau, außen mit Eternit verkleidet, ist von Max Graf, einem Bill-Schüler von der Hochschule für Gestaltung, geschaffen worden. Entsprechend der völlig verschiedenen psychopädagogischen Aufgabe steht diese Schule in einem eindrucksvollen Kontrast zur Handelshochschule in St. Gallen: hier die Traulichkeit der Wohnstube auf die Klassenräume übertragen, dort überall das Pathos des Durchbruchs. Der Bogen dieser höchst anregenden Jahresversammlung 1964 des SWB war in der Tat weit gespannt. f. br.